

Mogelpackung: Urologen aus Nordrhein zur Hausbesuchsdebatte

Urologen verweigern „extrabudgetäre“ Hausbesuche

Köln, Februar 2011. Wie schon oft in der Vergangenheit entpuppte sich auch die positiv formulierte Meldung der KV Nordrhein und Kassenärztlichen Bundesvereinigung zu extrabudgetären Haus- und Heimbesuchen als Mogelpackung. So kündigte sie an, Haus- und Heimbesuche ab sofort in voller Höhe extrabudgetärer zu bezahlen und es um 40 Prozent zu erhöhen. Ein Blick auf das konkrete Honorar von nunmehr 21 Euro entspricht nicht nur einem Betrag, für den andere qualifizierte Berufsgruppen die Haustür nicht aufmachen, sondern die Ärzte bezahlen es sich auch selbst.

„Hausbesuche waren bisher Inhalt des Regelleistungsvolumens (RLV)“, erklärt Dr. Wolfgang Rulf, ärztlicher Geschäftsführer der Uro-GmbH Nordrhein, die etwa 90 Prozent aller nordrheinischen Urologen vertritt. „Wegen der abstürzenden Honorare in Nordrhein haben wir Urologen uns aufgrund des unvertretbaren Aufwandes der Besuche auf andere Leistungen konzentriert und Hausbesuche nur noch unter strenger medizinischer Indikation und unter Absage von Service- und Gefälligkeitsbesuchen erbracht.“ Zum Ärger der gesetzlichen Kassenkassen, die darauf hin höhere Kosten durch Transportfahrten und stationäre Behandlungen tragen mussten. „Unter entscheidender Mithilfe von KBV-Chef Dr. Andreas Köhler haben die Kassen nun einen Weg gefunden, die Urologen wieder zu Hausbesuchen zu zwingen. Und das, ohne dass es sie ein Cent kostet“, zeigt sich Rulf empört. „Das Geld wird im Vorfeld aus der Gesamtvergütung nach Schätzung des Bedarfs abgezogen, auf die hohe Kante gelegt und dann dem hausbesuchenden Arzt scheinbar wieder zugeführt.“

Pressekontakt

komm | public! - Romy Robst – Große Düwelstraße 28 - 30171 Hannover
robst@komm-public.de - fon: 0511-89 88 10-11 - fax: 0511-89 88 10-10

Direktkontakt

Uro GmbH Nordrhein - Sabine Kapla - Kaiser-Wilhelm-Ring 50 - 50672 Köln
kapla@frielingsdorf.de - fon: 0221-13 98 36-55 - fax: 0221-13 98 36-65

Am schlimmsten sei jedoch laut Rulf, wie durch gezielte Nachrichtenmitteilung Ärzte – vor allem aber Patienten – getäuscht würden. So hätten KBV und Kassen mit den Worten "bessere Versorgung", "Hausarzt" und "extrabudgetär" sowie mit der Verkündung eines in Prozentzahlen stolzen Honorarzuwachses alle schamlos für dumm verkaufen wollen. Unter dem Strich werden Ärzte nämlich nicht mehr, sondern durch nicht kostendeckende Hausbesuche weniger verdienen.

Die Urologen Nordrhein kündigten bereits an, dass sie weiter ausschließlich nach strenger medizinischer Indikation Hausbesuche fahren – also nur dann, wenn durch einen Transport eine Krankheitsverschlimmerung droht. Gefälligkeitsbesuche außerhalb der medizinischen Indikation sind nach Auffassung der URO-GmbH individuelle, selbst zu tragende Gesundheitsleistungen.

www.uro-gmbh.de